

Zum Nachdenken und zum Lachen

Das Bühnenprojekt «Bühne frei» der reformierten Kirche spielt «So lang es Männer gibt». Ein Stück mit Verstrickungen und Lügen, die Denkstoff und Unterhaltung zugleich bieten.

VON E. MAGDALENA PREISIG

WÄDENSWIL. «Die Stückwahl war diesmal ein langer Prozess, denn wir suchten eine Geschichte, die lustig, aber nicht blöd ist», sagt Thomas Lüdi, Regisseur und Darsteller von Max Dieners Schwiegervater, Fredi Born, und erklärt: «Von der Kirche aus bestehen keine ausgesprochenen Auflagen, wir machen sie selber.»

Wichtig war auch, dass das Stück viele gute Rollen enthält. Elf jugendliche, darunter drei neue und ein Wiedereinsteiger, wollen ihr Talent auf der Bühne zeigen. Barba-



BILD E. MAGDALENA PREISIG

GEHEIMNISKRÄMER: Max Diener (René Blaser, links) teilt ein Geheimnis mit seinem Kumpan, Franz Koll (Aurel Greter).

ra Kehl zum Beispiel, in der Rolle von Maya Diener. Sie verkleidet sich gerne, schätzt aber auch die freundschaftliche Basis der Zusammenarbeit in der Truppe: «Alle ziehen am gleichen Strick, und doch ist

es lustig», erläutert sie. Das Stück stammt aus der Zeit vor der Internetära. Max Diener, ein 30-jähriger Typ, der «langsam schläft», holt seine Informationen über die Zünfte im Lexikon. Er braucht sie, weil er

seiner Frau zuliebe Zünfter werden soll. Nur, er will es nicht wirklich, doch am meisten dann, wenn er seiner Frau gegenübersteht. Und – o Schreck: Sie kommt früher nach Hause zurück als vorgesehen. Dabei ist ihr daheim gebliebener Ehemann eben noch, frisch-fröhlich den «Sechseläutenmarsch» tutend, mit seinem gleichaltrigen Kumpan Franz Koll (Aurel Greter) durch die Stube marschiert. Das plötzliche Auftauchen seiner Frau ist nur einer von vielen Stimmungsumschwüngen, die der genussfreudige Mann bewältigen sollte. Bei der sonntäglichen Probe im Etzelsaal musste der Darsteller von Max Diener sich noch merken, dass das Lexikon auf dem zweitobersten Tablar des Gestells steht. Die Probe strömte Werkstattgeruch aus und verheisst einen zwerschelllockernden Theatergenuss.

Premiere ist am Freitag, um 20 Uhr.